

Marianne Müller

Bank Frick bekommt neue Verwaltungsrätin

BALZERS Der Verwaltungsrat der Bank Frick hat Marianne Müller per 1. Mai zur neuen Verwaltungsrätin ernannt. Sie ist diplomierte Wirtschaftsprüferin und habe in dieser Funktion insbesondere im Zusammenhang mit der Prüfung von Banken in der Schweiz und Liechtenstein Erfahrung. Marianne Müller (Jahrgang



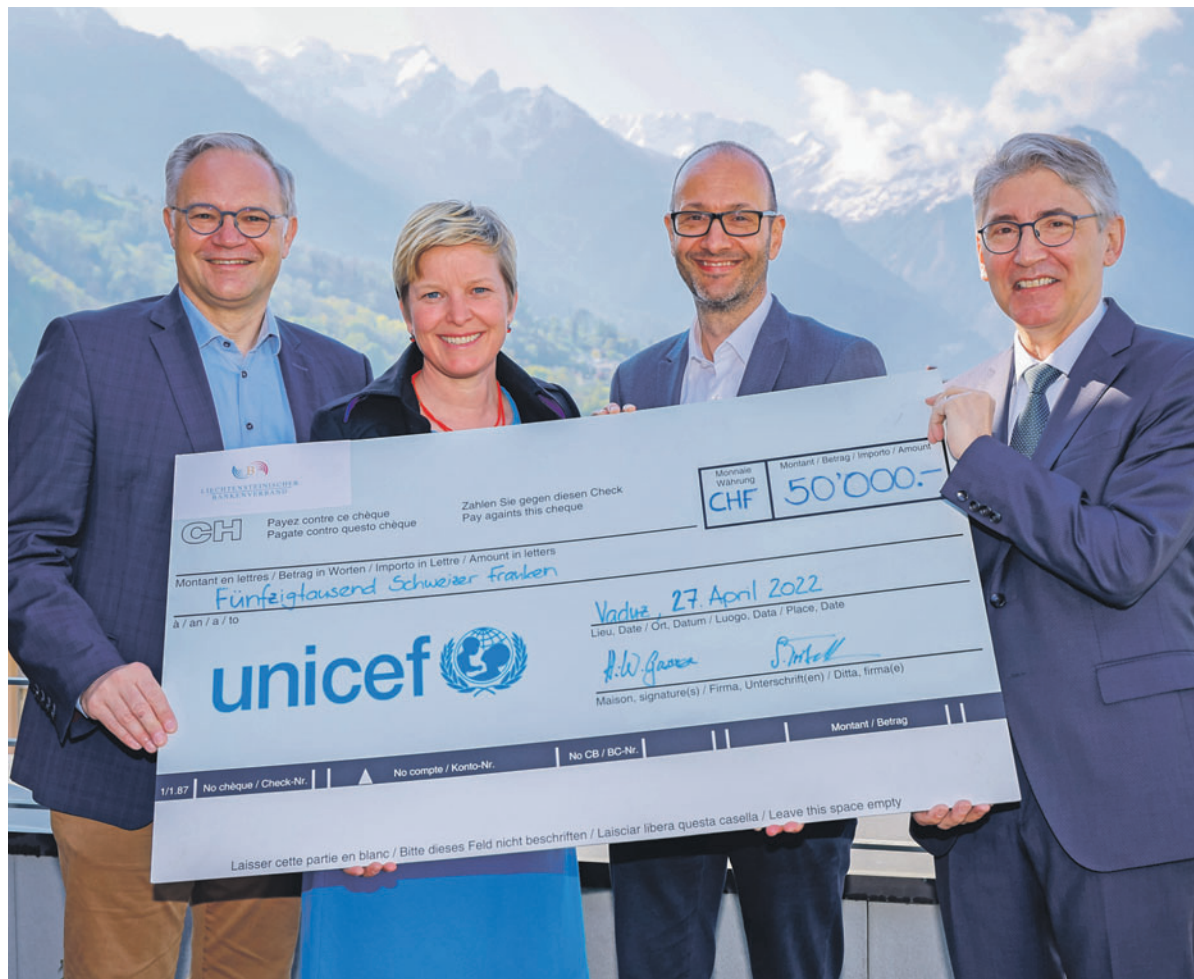
Marianne Müller. (Foto: ZVG)

1966) ist Direktorin bei SWA Swiss Auditors AG, Zürich, und seit Januar 2021 Mitglied des Verwaltungsrates in der IHAG Privatbank AG, Zürich. Sie bringe Fachwissen in den Bereichen Regularität, Compliance und Finanzmarktaufsicht mit. Die weiteren Mitglieder des Verwaltungsrats der Bank Frick sind: Mario Frick, Roland Frick, Rolf Jermann und Michael Kramer. (red/pd)

Sechs-Punkte-Plan

Gastro fordert Taten gegen Personalmangel

BERN Höhere Löhne, mehr Wertschätzung und attraktivere Arbeitszeiten: Dies ist nach Ansicht der Hotel & Gastro Union der Schlüssel zur Überwindung des Personalmangels in der Gastronomie. Der Angestellten-Dachverband hat zu diesem Zweck am Donnerstag einen Sechs-Punkte-Plan präsentiert. Es brauche generelle Lohnerhöhungen auf allen Qualifikationsstufen, schrieb der Verband in einer Mitteilung. Die frühere Bekanntgabe von Dienstplänen, flexible Arbeitszeitmodelle und eine respektvolle Kommunikation seien ebenfalls Mittel, um die Abwanderung von Fachleuten aus der Branche zu vermeiden. Weitere Forderungen betreffen bessere Möglichkeiten zur Weiterbildung. Zudem fordert die Hotel & Gastro Union die Arbeitgeberseite zu einer Wiederaufnahme der seit Mai 2019 blockierten Gespräche über einen neuen Gesamtarbeitsvertrag für die Branche auf. Die Hotel & Gastro Union hat nach eigenen Angaben knapp 22 000 Mitglieder und vereinigt unter ihrem Dach fünf Berufsverbände. Sie ist die Branchenorganisation für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Schweizer Gastgewerbe und der Bäckerei-Konditor-Confiseur-Branche. (sda)



«Five4Life»

Bankenverband spendet rund 10 000 Impfdosen

ZÜRICH/VADUZ Der Liechtensteinische Bankenverband (LBV) führte für das globale Impfprogramm «COVAX» die Sammelaktion «Five4Life» durch. Der Erlös von über 50 000 Franken komme Unicef Schweiz und Liechtenstein zugute. Am Donnerstag übergab der LBV den Check. Die Spende entspräche etwa 10 000 Impfdosen. «Es ist schön zu sehen, dass der gesamte Bankenplatz unter dem Dach des Bankenverbandes mit der Unterstützung für die weltgrösste Impfkampagne gezeigt hat, dass unser Kleinstaat keine Insel ist und dort hilft, wo Hilfe gerade benötigt wird», wird Klaus Tschüscher, Vizepräsident Unicef Schweiz und Liechtenstein, in der Mitteilung zitiert. Auf dem Foto sind zu sehen (von links): Klaus Tschüscher, Vizepräsident Unicef Schweiz und Liechtenstein, Isabel Fehr, Unicef-Verantwortliche Partnerships & Philanthropy Liechtenstein, Simon Tribelhorn, Geschäftsführer LBV, und Hans-Werner Gassner, Präsident LBV.

(Text: red/pd; Foto: ZVG)

Aktuell ist bei Bewerbungen laut Studie Selbstbewusstsein gefragt

Vorgestellt Stellensuchende lassen sich oft von hohen Anforderungen in Job-Inseraten einschüchtern. Dabei sind die Personalverantwortlichen gerade jetzt dazu bereit, Mitarbeitende einzustellen, die nicht alle Qualifikationen mitbringen.

Die Liste ist lang: «Universitäts- oder Fachhochschulabschluss, Führungserfahrung, überdurchschnittliche kommunikative und analytische Fähigkeiten, ausgezeichnete Deutsch- und Englischkenntnisse, Zuverlässigkeit, Selbstständigkeit, Freude an der Arbeit im Team, Motivation, sich weiterzubilden und Bereitschaft, die Extrameile zu gehen». Das ist nur ein Teil der Anforderungen in einem Schweizer Stelleninserat, abgerufen im April 2022.

Laut einer aktuellen Befragung des Stellenportals Indeed fühlen sich viele Schweizer Stellensuchende von Inseraten wie diesem abgeschreckt. Wer schreibt sich selbst schon gerne «überdurchschnittliche Kommunikationsfähigkeiten» oder «ausgezeichnete Englischkenntnisse» zu – oder will ständig Überzeit machen, wie die «Extrameile» suggeriert. Weit über die Hälfte der Befragten gab an, sich nur auf Stelleninserate zu bewerben, wenn sie mindestens 80 Prozent der geforderten Qualitäten aufweisen, heisst es in der am Donnerstag veröffentlichten Studie. Knapp zwei Drittel fühlen sich von den Kriterien in den Stelleninseraten eingeschüchtern. Frauen noch etwas öfter als Männer.

HR lässt Toleranz walten

Dabei ist es laut der Studie gar nicht nötig, dass man bei der Stellensuche so viele der gesuchten Kriterien erfüllt. Indeed hat nämlich auch Personalverantwortliche befragt und herausgefunden, dass fast die Hälfte in Bezug auf die Anforderungen Nachsicht walten lässt. Denn die Suche nach Fachkräften ist derzeit schwierig, viele Stellen unbesetzt. Darum reicht es gemäss der Umfrage aktuell aus,



Jobbeschreibungen mögen zwar anspruchsvoll klingen, doch angesichts der Lage auf dem Arbeitsmarkt sind viele Arbeitgeber aktuell gnädig. (Symbolfoto: SSI)

wenn eine Bewerberin oder ein Bewerber rund 70 Prozent der im Inserat geforderten Fähigkeiten mitbringt. Ausserdem werden die Personalchefinnen und -chefs weniger wählerisch, je länger eine Stelle ausgeschrieben ist. Und lang ausgeschriebene Job-Annoncen sind momentan häufig: Unternehmen brauchen im

Schnitt ganze fünf Monate, um eine Position zu besetzen. Vor allem, wenn es um die geforderte Arbeitserfahrung geht, sind die Personalverantwortlichen der Studie zufolge oftmals bereit, ein Auge zuzudrücken. Aber auch bei den Sprachkenntnissen und den Ausbildungsabschlüssen machen sie in der Not öfter Zugeständnisse. Rund ein Drittel der Befragten gab an, bei diesen Kriterien von den ursprünglich geforderten Kriterien abzuweichen. «HR-Abteilungen sollten mit ihren Stellenausschreibungen die Arbeitssuchenden abholen – durch klare Tätigkeitsbeschreibungen, Gehaltsangaben und vor allem durch realistische Ansprüche», wird Indeed-Kadermitglied Thomas Kaiser in der Mitteilung zitiert.

Aber auch die Stellensuchenden selbst haben es in der Hand. «Die Schweizer Jobsuchenden wollen möglichst viele Anforderungen in Stellenausschreibungen erfüllen, sonst bewerben sie sich erst gar nicht. Dabei ist jetzt der beste Zeitpunkt für mehr Selbstbewusstsein», so Kaiser.

Für die Studie hat YouGov im Auftrag von Indeed von Ende März bis Anfang April 752 berufstätige Schweizerinnen und Schweizer im Erwachsenenalter befragt. Zusätzlich befragte das Marktforschungsinstitut 329 Angestellte, die Personalentscheidungen treffen. (awp/sda)

ANZEIGE



Volksblatt Vorteilsclub

8x2 Tickets für die «Rhema»

Vom 29. April bis 1. Mai und vom 5. bis 7. Mai findet auf der Allmend in Altstätten die RHEMA statt. Die Besucher dürfen sich auf insgesamt sechs Messetage mit spannenden Tagungen, einem breiten Unterhaltungsangebot, der Schreiner-Meisterschaft, einer Sonderpräsentation «Rheintaler Gartenbauer» sowie der Rückkehr der legendären Modeschau freuen.

«Volksblatt»-Abonnenten können je zwei Tickets unter volksblatt.li/vorteilsclub gewinnen. Teilnahmeschluss ist am 29. April 2022.

